

Währungsbulletin

Monatliche Währungseinschätzung

April 2022



Überblick Devisenmärkte

Devisenkurse

	Kurs	Entwicklung seit	Prognose		FX Forwards		Erwartete Entwicklung	
	vs EUR	Jahresbeginn ggü EUR	3 Monate	6 Monate	3 Monate	6 Monate	über nächste 6 Monate	
USD	1,103	3,03%	1,15	1,18	1,10	1,11	-6,57%	Abwertung USD
JPY	132,980	-1,56%	131,00	135,00	130,45	130,46	-1,50%	Abwertung JPY
GBP	0,833	1,06%	0,85	0,86	0,84	0,85	-3,19%	Abwertung GBP
CHF	1,028	0,97%	1,02	1,01	1,04	1,05	1,74%	Aufwertung CHF
NOK	9,626	4,14%	10,50	10,50	9,82	9,82	-8,32%	Abwertung NOK
SEK	10,380	-0,83%	10,25	10,25	10,40	10,41	1,27%	Aufwertung SEK
CAD	1,387	3,65%	1,48	1,53	1,40	1,41	-9,37%	Abwertung CAD
AUD	1,481	5,68%	1,69	1,68	1,52	1,53	-11,86%	Abwertung AUD
NZD	1,586	4,94%	1,85	1,84	1,62	1,62	-13,78%	Abwertung NZD
PLN	4,684	-2,08%	4,65	4,67	4,67	4,67	0,25%	Aufwertung PLN
CZK	24,682	0,83%	24,95	24,98	24,63	24,63	-1,17%	Abwertung CZK
HUF	371,200	-0,54%	369,50	369,75	370,36	370,37	0,39%	Aufwertung HUF
RUB	114,378	-25,27%			110,09	110,09		
CNY	7,014	2,95%	7,25	7,32	6,99	7,00	-4,18%	Abwertung CNY
	vs USD	ggü USD						
JPY	120,62	-4,59%	114,00	115,00	118,50	118,49	4,89%	Aufwertung JPY
CNY	6,36	-0,09%	6,30	6,20	6,41	6,44	2,61%	Aufwertung CNY

* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Ergebnisse Bloomberg-Umfrage FX* Prognosen

6-Monatsprognose	EUR/USD	EUR/JPY	EUR/GBP	EUR/CHF	EUR/NOK	EUR/SEK	EUR/AUD	EUR/CAD
Deutsche Bank	1,18	135,00	0,86	1,01	10,50	10,25	1,68	1,53
LBBW	1,09	133,00	0,82	1,04	9,45		1,54	1,42
Royal Bank of Canada	1,08	124,00	0,90	1,07	9,70	10,00	1,59	1,37
Commerzbank	1,14	136,00	0,86	1,05	9,70	10,55	1,50	1,45
Barclays	1,19	138,00	0,85	1,07	9,40	9,75	1,55	1,44
BNP Paribas	1,17	137,00	0,86	1,09	10,00	10,10	1,56	1,45
Morgan Stanley	1,11	130,00	0,84	1,05	9,40	10,60	1,46	1,33
ING	1,12	132,00	0,83	1,07	9,75	10,25	1,60	1,38
Citi	1,16	130,00	0,81	1,12	9,84	9,95	1,57	1,42
Julius Baer	1,15	130,00	0,86	1,04	9,72	9,88	1,55	1,40
Wells Fargo	1,10	131,00	0,84	1,05	9,80	10,70	1,57	1,43
Santander	1,08	129,00	0,84	1,08	9,30	9,70	1,61	1,39
SEB	1,15	132,00	0,83	1,08	9,77	10,25	1,58	1,44
Unicredit	1,10	128,00	0,81	1,07	9,85	10,00	1,49	1,36
Anzahl	14	14	14	14	14	13	14	14
Minimum	1,08	124,00	0,81	1,01	9,30	9,70	1,46	1,33
Maximum	1,19	138,00	0,90	1,12	10,50	10,70	1,68	1,53
Durchschnitt	1,13	131,79	0,84	1,06	9,73	10,15	1,56	1,41

* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Ergebnisse Bloomberg-Umfrage FX* Prognosen

6-Monatsprognose EUR/PLN EUR/CZK EUR/HUF EUR/RUB EUR/CNY

Deutsche Bank	4,67	24,98	369,75		7,32
LBBW	4,50	24,70	349,00	92,00	7,20
Royal Bank of Canada	4,56	24,80	370,00		6,87
Commerzbank	4,75	25,30	375,00	182,40	7,58
Barclays	4,53		353,00	80,92	7,62
BNP Paribas	4,55	24,80	370,00	81,90	7,66
Morgan Stanley	4,50	24,20	355,00	77,70	7,13
ING	4,43	24,30	360,00	81,76	7,17
Citi	4,45	25,30	349,00	84,33	7,11
Julius Baer	4,56	25,20	356,00	86,14	
Wells Fargo	4,65	24,80	370,00	107,80	6,99
Santander	4,35				6,70
SEB	4,40		350,00	90,85	7,33
Unicredit	4,55	24,40	360,00	77,55	6,99
Anzahl	14,00	11,00	13,00	11,00	13,00
Minimum	4,35	24,20	349,00	77,55	6,70
Maximum	4,75	25,30	375,00	182,40	7,66
Durchschnitt	4,53	24,80	360,52	94,85	7,20

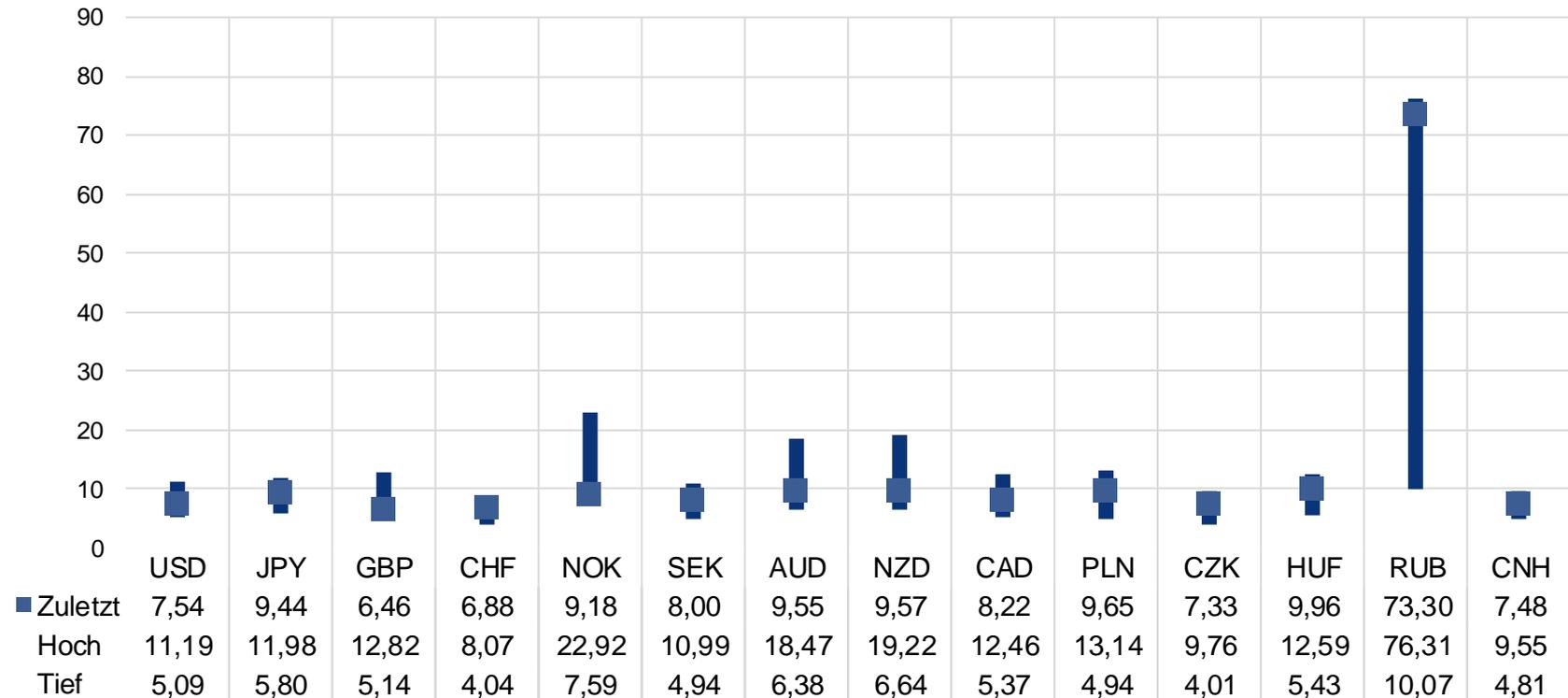
* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Volatilität im Vergleich zu den vergangenen zwei Jahren

Implizite Schwankungen* haben sich für die meisten Währungspaare von den Höchstständen der vergangenen 2 Jahre entfernt

(At-the-money* (ATM) Optionsvolatilität* Sechs-Monats-Option in Prozent (Dunkelblau = Min bis Max der letzten 24 Monate; Hellblau = aktueller Wert) Volatilität* gegenüber EUR)



- Die erwarteten Schwankungen* am Währungsmarkt sind nach einem vorübergehenden Anstieg infolge des Russland-Ukraine-Krieges meist wieder gefallen und haben sich teilweise deutlich von ihren Höchstständen entfernt.
- Der russische Rubel weist zum Euro momentan die höchsten und das britische Pfund die niedrigsten impliziten Schwankungen* auf.

* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

US-Dollar: Zinsanhebungszyklus hat begonnen

Dynamik der US-Wirtschaft lässt nach, Inflation* klettert erneut

- Die US-Volkswirtschaft startete zunächst robust ins neue Jahr. Allerdings zeigte auch die US-Wirtschaft im vergangenen Monat Ermüdungstendenzen. Die Dynamik der Einzelhandelsumsätze ging im Februar zurück. Nach einem fulminanten Jahresstart legten sie zum Vormonat nur noch um 0,3 Prozent zu.
- Höhere Verbraucherpreise resultierend aus den gestiegenen Rohstoffpreisen könnten die Stimmung von Konsumenten und Unternehmen weiter belasten und sich negativ auf die Konjunktur auswirken. Das University of Michigan Verbrauchervertrauen sank im Februar auf einen Elf-Jahres-Tiefstand.
- Der Stellenaufbau setzte sich im Februar fort. Mit 678.000 neuen Stellen lag der Zuwachs sogar über den Erwartungen. Die Arbeitslosenquote sank von 4,0 auf 3,8 Prozent.
- Die Inflationsrate* stieg erneut schneller als im Vormonat. Im Februar betrug sie 7,9 Prozent zum Vorjahr.
- Das wichtigste Thema für die USD-Bewegungen war neben den geopolitischen Spannungen der beginnende Zinsanhebungszyklus der Fed. Die US-Notenbank hob zum ersten Mal seit 2018 die Federal Funds Rate auf 0,25-0,50 Prozent an.
- Im März konnte der USD ggü. dem Euro aufgrund der allgemeinen Risk-Off-Stimmung zulegen. Auf Sicht von sechs Monaten könnte der USD zum Euro von aktuellen 1,103 (Stand: 22.03.2022) allerdings auf 1,18 abwerten, sofern der Russland-Ukraine-Krieg auf diplomatischem Weg beendet werden kann.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

US-Dollar

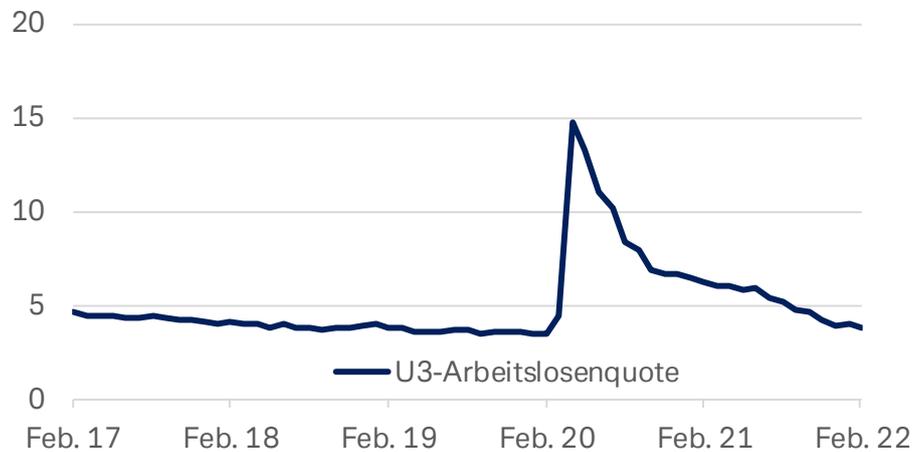
Verbrauchervertrauen knickt ein

(Einkaufsmanagerindizes* in Saldenpunkten)



Arbeitslosenquote sinkt wieder

(Angabe in Prozent)



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

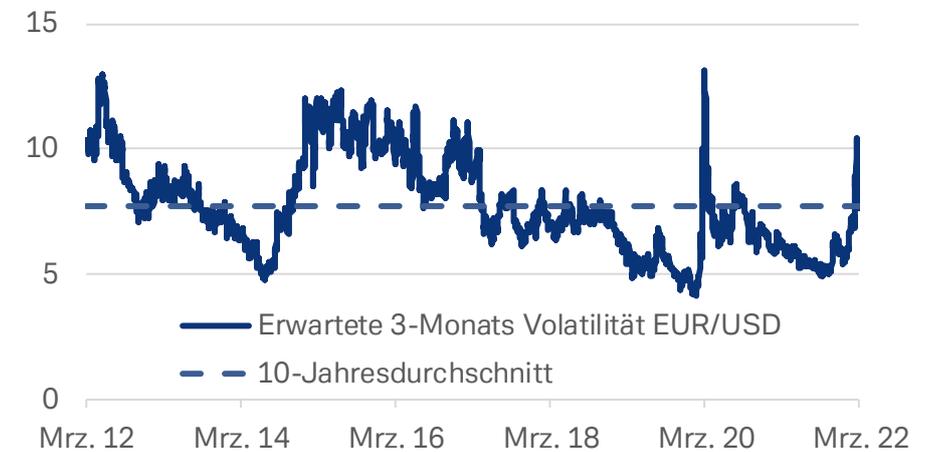
Wann erreicht die Inflation* ihren Peak?

(Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr)



Erwartete Volatilität* beim EUR/USD weiterhin niedrig

(Erwartete Volatilität* in Indexpunkten)



Japan: Yen verliert wieder an Boden

Erdbeben und ausbleibende monetäre Straffung belasten Yen

- Die Corona-Infektionszahlen sind auf dem absteigenden Ast. Der Quasi-Notstand wird in den noch betroffenen 18 Präfekturen (u.a. Tokio) per 21. März aufgehoben. Dies sollte den privaten Konsum, der im 1. Quartal um mindestens 1,5 Prozent abgenommen haben dürfte, wieder beleben.
- Aufgrund der Omikron-Variante fiel die Industrieproduktion im Januar (trotz einer positiven Revision) um 0,8 Prozent. Einen starken Einbruch gab es bei der Fahrzeugproduktion mit 17,2 Prozent. Der Reuters Tankan Stimmungsindex für Hersteller stieg im März jedoch zum ersten Mal seit drei Monaten und wies auf wieder zunehmenden Optimismus unter Autoherstellern hin.
- Im Februar führten die höheren Energiepreise zu einem sprunghaften Anstieg der Importe (+34 Prozent im Vergleich zum Vorjahr) und setzten sich in einer Beschleunigung der Inflationsrate* von 0,5 auf 0,9 Prozent fort. Für ein Anziehen der geldpolitischen Schrauben sollte der Preisdruck noch nicht ausreichen.
- Zwar hatte der Yen angesichts des Krieges von seinem Ruf als sicherer Hafen profitiert, die indes voranschreitenden geldpolitischen Straffungspläne in Europa und den USA führten aber zu einer erneuten Abwertung. Ein Erdbeben der Stärke 7,4 vor der Küste Fukushimas dürfte den Yen zusätzlich belastet haben. Auf eine Sicht von sechs Monaten könnte der Yen von 132,98 in Richtung 135 EUR/JPY weiter abwerten (Stand: 22.03.2022), sofern signifikante geldpolitische Maßnahmen seitens der europäischen und japanischen Notenbank ausbleiben.

* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



Japanischer Yen

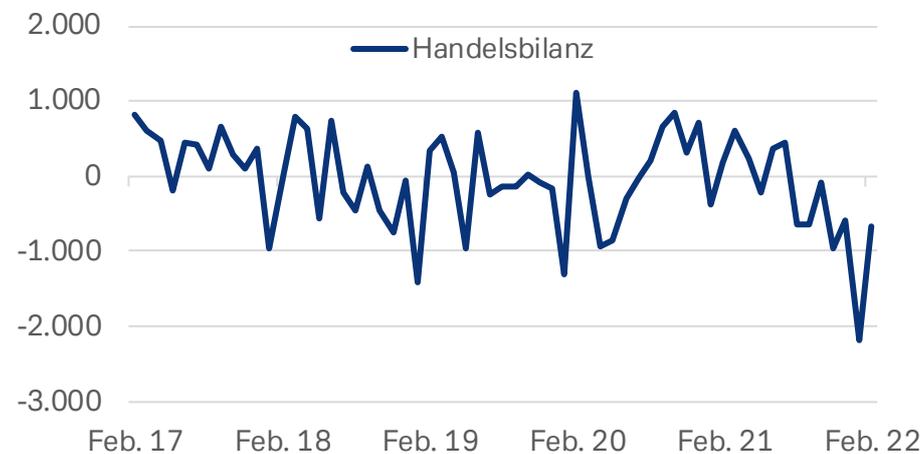
Omikron belastet Wirtschaft im 1. Quartal

(Angaben in Prozent gegenüber Vormonat)



Energiepreise drücken auf die Handelsbilanz...

(Angabe in Mrd. japanischen Yen)



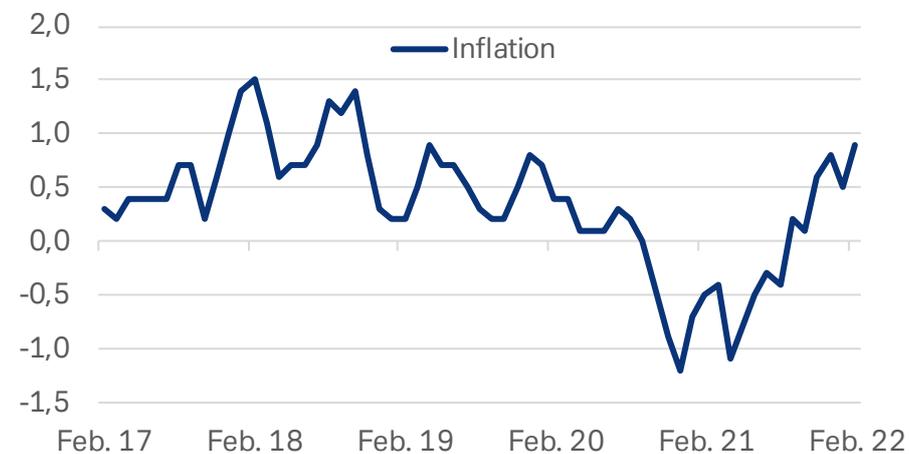
Renditeunterschiede weiten sich wieder aus

(Angaben in Millionen)



...und beschleunigen die Inflation*

(Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr)



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Großbritannien: Hochpunkt der Inflation bei acht Prozent?

Bank von England dreht erneut an der Zinsschraube

- Die Einkaufsmanagerindizes* liegen im verarbeitenden Gewerbe mit 58,0 bzw. im Dienstleistungsbereich mit 60,5 Punkten deutlich über der Expansionsschwelle von 50 Punkten.
- Der Arbeitsmarkt zeigt sich mit einem Rückgang der Arbeitslosenquote auf 3,9 Prozent und einem durchschnittlichen Anstieg der Löhne und Gehälter um 4,8 Prozent zum Vorjahreszeitraum weiterhin in äußerst guter Verfassung. Gleichzeitig dürfte dies für weiteren Inflationsdruck sorgen.
- Die Inflation* könnte nach Analystenschätzungen im Februar auf 5,9 Prozent gestiegen sein. Die Bank of England erwartet den Höhepunkt der Inflationsrate* nun bei rund 8 Prozent im Mai. Sie betonte allerdings, dass die Anpassung der Energiepreise im Oktober einen weiteren Inflationsschub bringen könnte.
- Die Leitzinsen wurden bei der Sitzung am 17. März um weitere 25 Basispunkte auf 0,75 Prozent angehoben. Im Gegensatz zur Februar-Sitzung stimmte jedoch diesmal niemand für eine Zinsanhebung um 50 b.p. Dennoch könnte bereits im Mai ein weiterer Zinsschritt auf 1,0 Prozent erfolgen, der dann auch den aktiven Abbau des Anleihebestandes ermöglichen würde.
- Das Pfund handelte in den letzten vier Wochen zum Euro seitwärts. Es sank nach der Bank of England Sitzung, da die Märkte mit sechs weiteren Zinserhöhungen für 2022 zu viel eingepreist haben sollten. Das Pfund könnte von EUR/GBP 0,833 (Stand 22.03.2022) auf Sicht von sechs Monaten auf 0,86 abwerten.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Britisches Pfund

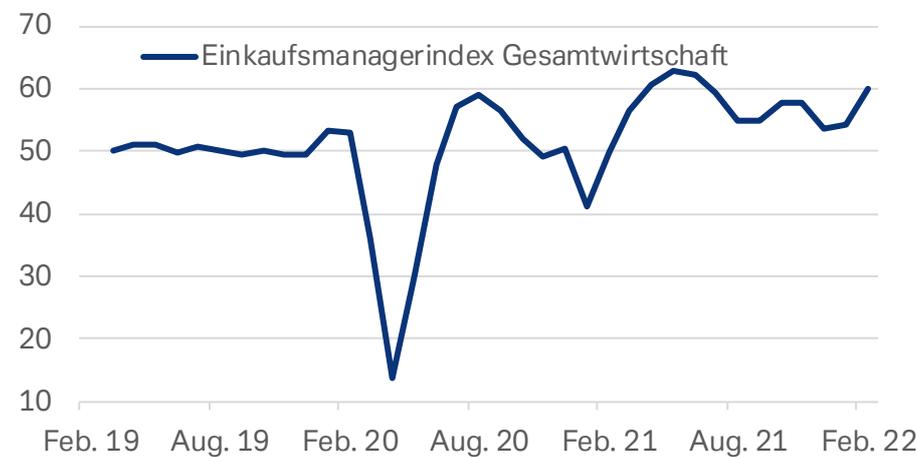
Arbeitsmarkt fast auf Vorpandemieniveau

(Angabe in Prozent)



Aufschwung noch intakt

(Einkaufsmanagerindex* in Saldenpunkten)



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

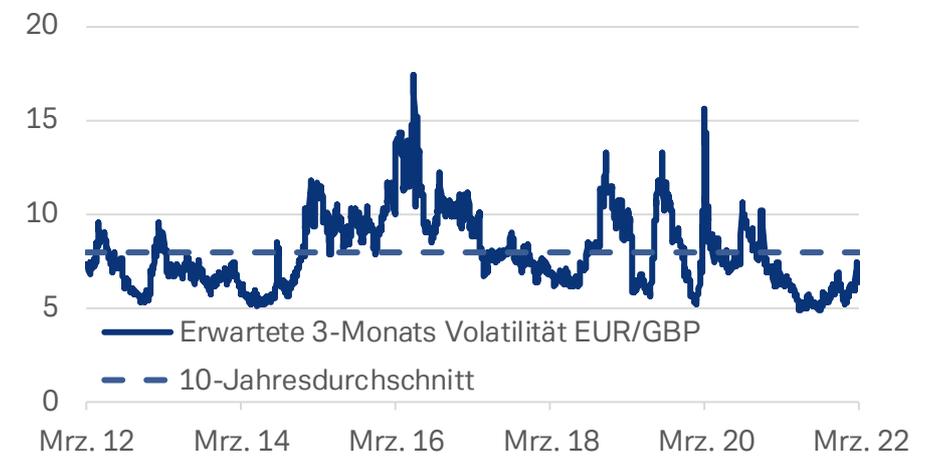
Inflation* erst auf Zwischenhochs?

(Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr)



EUR/GBP-Wechselkurs weiterhin mit geringer Volatilität*

(Erwartete Volatilität* in Indexpunkten)



Schweizer Franken bleibt ein Krisenbarometer

Leichte Wachstumsabschwächung, Inflation* mit neuen Höhen

- Das Wachstum in der Schweiz zeigte sich zuletzt robust, wenn auch mit etwas schwächerer Dynamik. Das KOF Konjunkturbarometer* lag im Februar trotz eines Rückgangs mit 105,0 Punkten weiterhin deutlich über dem langfristigen Mittelwert. Der Krieg in der Ukraine dürfte die nächste Umfrage beeinflussen. Zwar ist die Schweiz mit 1,2 Prozent der Exporte nur relativ gering zu Russland exponiert und Gas spielt mit 11 Prozent am Primärenergieverbrauch im europäischen Vergleich ebenfalls eine relativ geringe Rolle. Risiken für die konjunkturelle Entwicklung in der Schweiz ergeben sich aber über etwaige Wachstumsabschwächungen in den europäischen Nachbarländern. Die Schweizer Regierung hat für 2022 dementsprechend ihre Wachstumsprognose auf 2,8 von 3,0 Prozent gesenkt und die Inflationsprognose auf 1,9 von 1,1 Prozent erhöht.
- Mit 2,2 Prozent erreichte die Inflation* im Februar aufgrund der stark gestiegenen Energiepreise ein ungewöhnlich hohes Niveau. Im internationalen Vergleich ist das aber immer noch ein vergleichbar niedriger Wert. Die Stärke des Schweizer Franken wirkt sich dabei weiterhin inflationsdämpfend aus.
- Der CHF wurde seinem Ruf als Krisenwährung erneut gerecht und handelte Anfang März um die Parität zum Euro. Zur Monatsmitte bewegte er sich wieder in die seit Ende letzten Jahres zu beobachtende Handelsspanne zwischen 1,034 und 1,06 und steht aktuell bei EUR/CHF 1,028 (Stand 22.03.2022). Auf Sicht von sechs Monaten könnte der Franken leicht in Richtung EUR/CHF 1,01 aufwerten.

* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



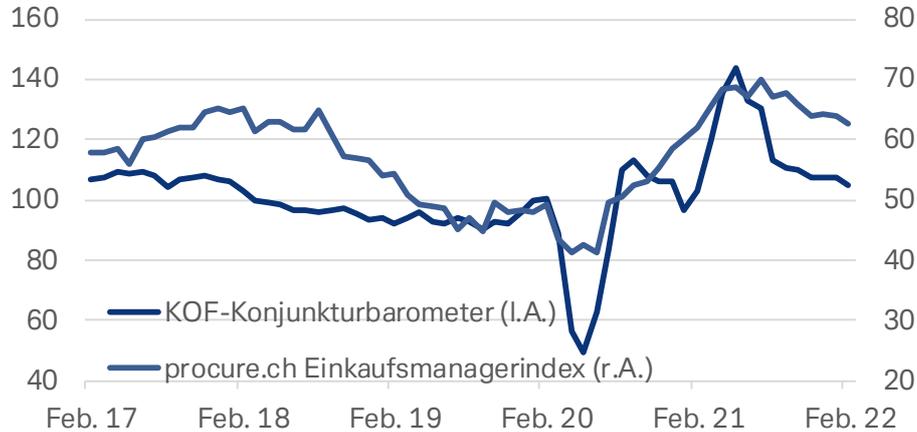
Wechselkursentwicklung: 6 Monate



Schweizer Franken

Unternehmensstimmung weiterhin solide

(l.A.: Angabe in Indexpunkten, r.A.: Angabe in Saldenpunkten)



Inflation* erreicht neue Höhen

(Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr)



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

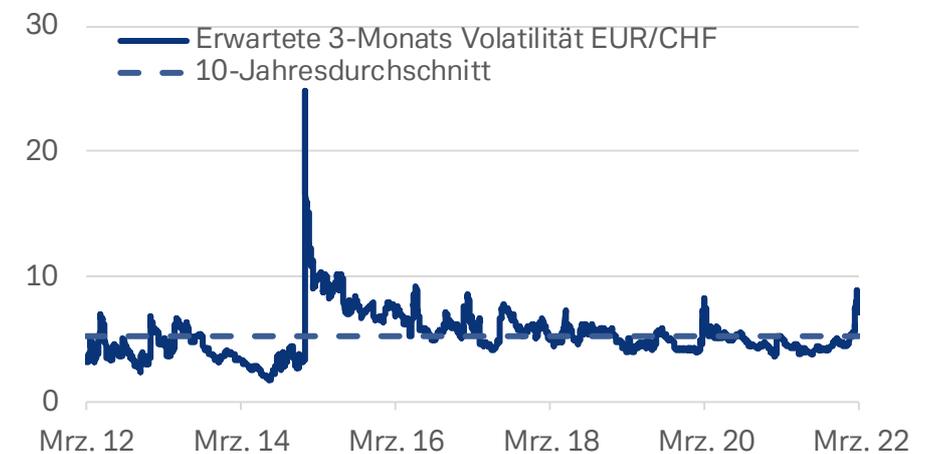
Notenbank hält sich am Devisenmarkt weitestgehend zurück

(Angabe in Millionen CHF)



EUR/CHF-Schwankungen etwas ausgeprägter

(Implizite 3M-Volatilität* für den EUR/CHF-Wechselkurs)



Norwegen: Notenbank setzt Zinserhöhungskurs fort

Pandemie bremst zum Jahresstart, Preisdruck wächst

- Die norwegische Wirtschaft hat sich um die Jahreswende herum schwach entwickelt. Nach einem Rückgang des monatlichen BIP* um 0,7 Prozent gegenüber dem Vormonat im Dezember fiel die Wirtschaftsleistung im Januar noch einmal um 0,9 Prozent. Auslöser für den Einbruch war eine Verschärfung von Coronavirus-Beschränkungen. Obwohl der Russland-Ukraine-Konflikt über höhere Energiepreise die norwegische Privathaushalte belasten dürfte, sollte der Preisanstieg bei Erdgas und Rohöl die norwegische Wirtschaft eher stützen.
- Die Inflationsrate* ist im Februar auf 3,7 Prozent gestiegen, nach 3,2 Prozent im Vormonat. Der sprunghafte Anstieg der Kerninflation* – bei der neben steuerlichen Änderungen auch die Energiepreise herausgerechnet werden – auf 2,1 Prozent deutet auf einen breit angelegten Preisdruck hin.
- Die norwegischen Währungshüter dürften daher trotz der mit dem Russland-Ukraine-Krieg verbundenen wirtschaftlichen Unsicherheit an ihrem Plan festhalten, die Zinsen auf der kommenden Sitzung weiter zu erhöhen.
- Die Norwegische Krone hat im Zuge des eskalierenden Russland-Ukraine-Konflikts aufgewertet und handelt zum Euro unterhalb der Marke von EUR/NOK 10,00. Auf Sicht von sechs Monaten könnte sie von aktuell EUR/NOK 9,626 (Stand: 22.03.2022) in Richtung EUR/NOK 10,50 nachgeben, falls sich die Energiepreise stabilisieren und auch die EZB geldpolitisch restriktiver wird.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Mehr Anzeichen für baldige Zinswende in Schweden

Inflation* steigt, Notenbank-Chef deutet frühere Zinswende an

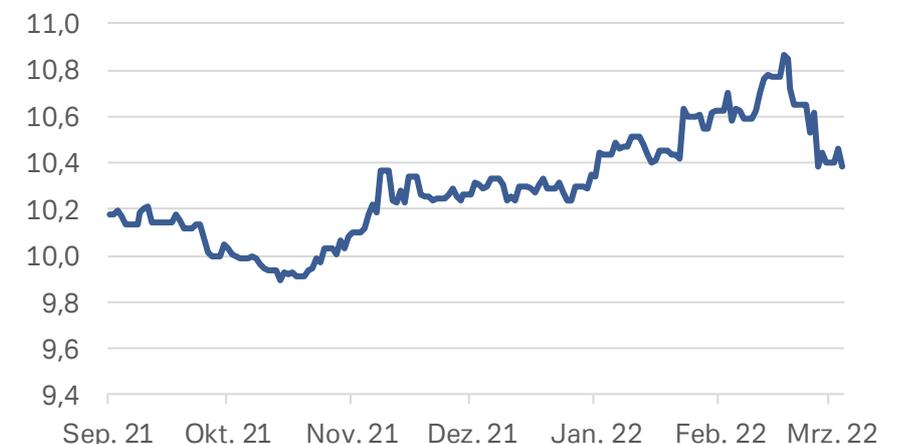
- Die wirtschaftliche Dynamik hat sich zu Jahresbeginn verlangsamt. Der monatliche BIP*-Indikator fiel im Januar gegenüber dem Vormonat um 0,3 Prozent. Der Rückgang der Einkaufsmanagerindizes* im Februar deutet auf eine weitere Dämpfung des Aufschwungs hin, obwohl die vom Russland-Ukraine-Konflikt ausgehenden Konjunkturrisiken wegen der relativ geringen Abhängigkeit Schwedens von russischen Erdgaslieferungen begrenzt sind.
- Die geldpolitisch relevanten Kern-Verbraucherpreise, bei denen Änderungen in den Zinssätzen unberücksichtigt bleiben, lagen im Februar im Vorjahresvergleich 4,5 Prozent höher. Die Inflation*, die zu Jahresbeginn noch 3,9 Prozent betragen hatte, liegt damit nun mehr als doppelt so hoch wie der Zielwert der Riksbank von zwei Prozent. Ein ähnlicher hoher Wert war zuletzt im Jahr 1993 erreicht worden.
- Nach den neuen Inflationzahlen dürfte der Weg zu einer Mehrheit für eine Zinserhöhung unter den schwedischen Währungshütern nicht mehr weit sein, zumal das Entscheidungsgremium bezüglich einer Straffung bereits auf der letzten Sitzung gespalten war.
- Nachdem der schwedische Notenbank-Chef die Möglichkeit eines früheren Zinsschritts angedeutet hat, legte die Krone zum Euro deutlich zu. Auf Sicht von sechs Monaten könnte die schwedische Krone zum Euro von aktuell EUR/SEK 10,380 (Stand: 22.03.2022) in Richtung EUR/SEK 10,25 aufwerten.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



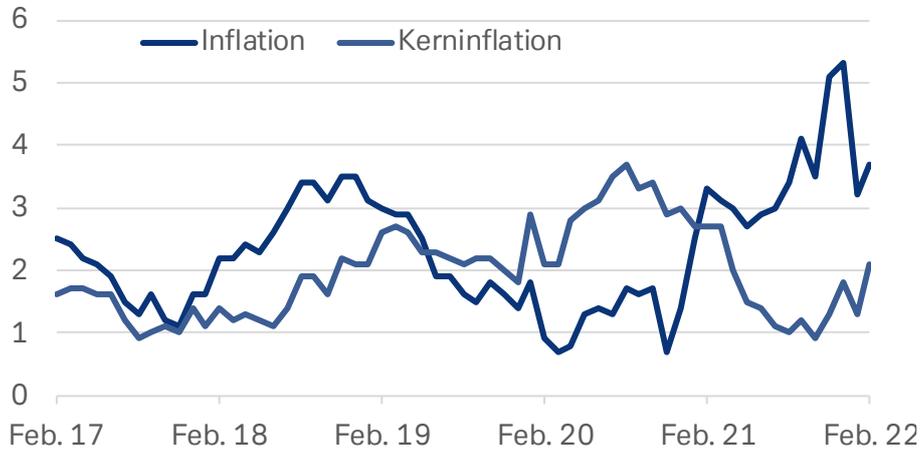
* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Norwegische und schwedische Krone

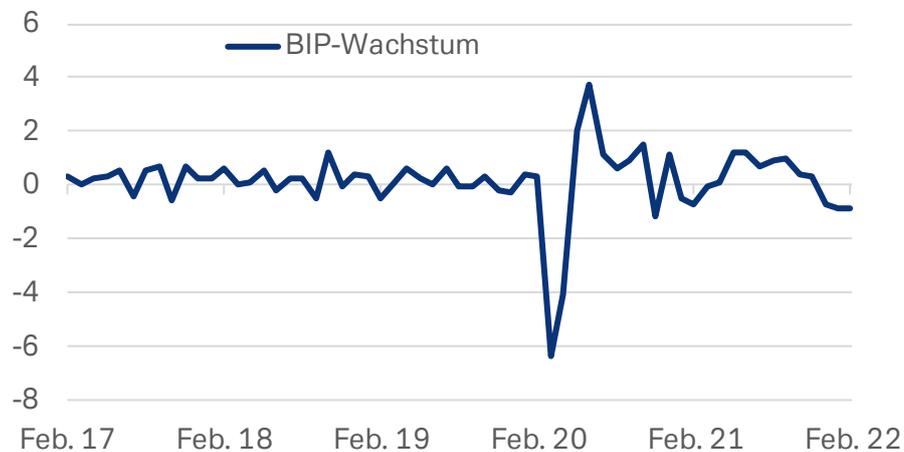
Norwegen: Inflationsdruck nimmt wieder zu

(Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr)



Norwegen: BIP* sinkt im Januar erneut

(Angabe in Prozent gegenüber dem Vormonat)



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

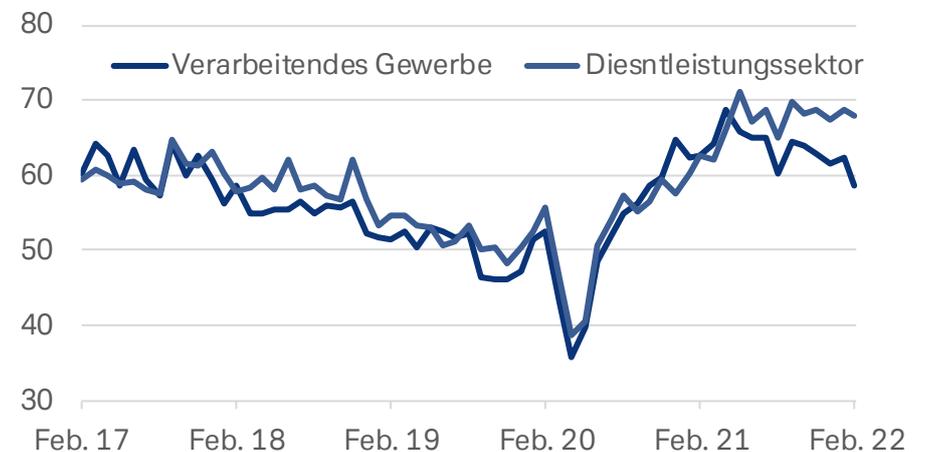
Schweden: Verbraucherpreise steigen stärker

(Angabe in Prozent gegenüber dem Vorjahr)



Schweden: Stimmung in der Industrie gibt nach

(Angabe in Saldenpunkten)



Australien: Teure Rohstoffe verleihen dem AUD weiter Rückenwind

Leitzinserhöhungen werden für das zweite Halbjahr erwartet

- Die Eisenerzpreise handeln weiterhin auf hohem Niveau, wovon der AUD ebenso profitiert wie von den hohen Erdgaspreisen, da Australien der weltweit größte Exporteur von LNG ist. Daher überrascht es nicht, dass der AUD in letzter Zeit deutlich zulegen konnte. Angesichts der Tatsache, dass sich die Preise für beide Rohstoffe nun bereits auf sehr hohem Niveau befinden, dürften sie zukünftig nur noch begrenzt den AUD weiter vorantreiben können.
- Die Arbeitslosenquote sank im Februar auf 4,0 Prozent, den niedrigsten Stand seit 2008. Die Beschäftigungsquote kletterte auf ein Allzeithoch von 66,4 Prozent.
- Während die Reserve Bank of Australia zur Zeit noch taubenhaft bleibt, erwarten wir, dass aufgrund des Treibstoffpreisanstiegs die Inflation* noch deutlich ansteigen wird. Die Inflationssmessgröße des Melbourne Institute ist bereits von 3 Prozent im Jahresvergleich im Januar auf 3,5 Prozent im Februar gestiegen. Die RBA dürfte deshalb ihren Leitzins im dritten Quartal erhöhen und 2022 mit einem Leitzins von 0,75 Prozent beenden.
- Die auf den Cash Rate Futures basierenden Marktpreise preisen jedoch einen Leitzins von mehr als 1,3 Prozent ein. Dies könnte den AUD im Zeitablauf unter Druck setzen, das Enttäuschungspotential dürfte groß sein. Sollte zudem der Russland-Ukraine-Krieg zeitnah auf dem Wege der Diplomatie beendet werden, könnte der AUD auf Sicht von sechs Monaten von aktuellen EUR/AUD 1,481 (Stand: 22.03.2022) auf 1,68 zurücksetzen.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Kanadischer Dollar: Stützung seitens der hohen Ölpreise dürfte auslaufen

Arbeitsmarkt sehr robust, Bank of Canada auf Zinserhöhungskurs

- Der CAD hat von den Ölpreisen profitiert, die trotz des Rücksetzers von den jüngsten Höchstständen im Vergleich zu den vergangenen Jahren auf einem sehr hohem Niveau bleiben. Die Erwartung eines anhaltend hohen Ölpreisniveaus ist nun vollständig in den CAD eingepreist, was das weitere Aufwertungspotenzial in der Zukunft begrenzen dürfte.
- Trotzdem nimmt die Inflation* zu. Die Verbraucherpreisinflation* stieg im Februar um 5,7 Prozent, das höchste Niveau seit August 1991 und den zweiten Monat in Folge um mehr als fünf Prozent. Der Durchschnitt dreier Kerninflationen*, der für die Bank of Canada im Fokus steht, stieg von 3,2 auf 3,5 Prozent.
- Der Arbeitsmarktbericht vom Februar brachte mit einem Anstieg um 337.000 mehr als das Doppelte der Konsenserwartung. Die Arbeitslosenquote ging von 6,5 Prozent auf 5,5 Prozent zurück. Die Stärke des Arbeitsmarkts dürfte mögliche Auswirkungen der höheren Energiepreise auf den Haushaltsverbrauch ausgleichen.
- Die Bank of Canada hob Anfang dieses Monats den Leitzins um 25 Basispunkte auf 0,5 Prozent an. Der Markt preist einen aggressiven Zinserhöhungszyklus mit mehr als 7 Zinsschritten bis Ende des Jahres ein. Auch hier könnten also evtl. im Jahresverlauf Zinserhöhungsschritte ausgepreist werden müssen.
- Von seinem kürzlich erzielten Fünf-Jahreshoch zum Euro setzte der CAD etwas zurück. Auf Sechs-Monatssicht könnte er von aktuell 1,387 (Stand: 22.03.2022) in Richtung EUR/CAD 1,53 abwerten, sofern der Russland-Ukraine-Krieg beendet wird.

* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

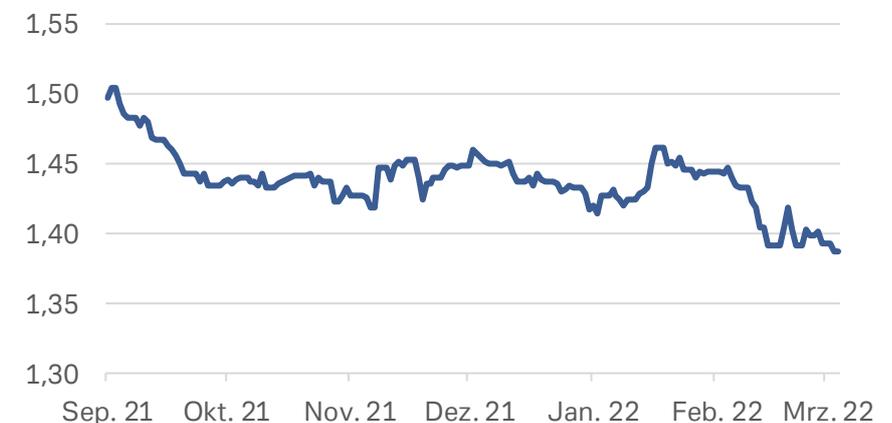
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



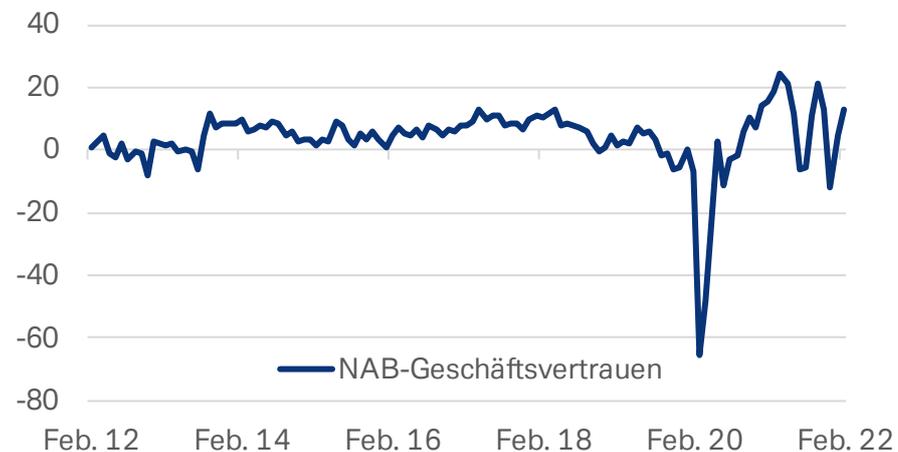
Wechselkursentwicklung: 6 Monate



Australischer und kanadischer Dollar

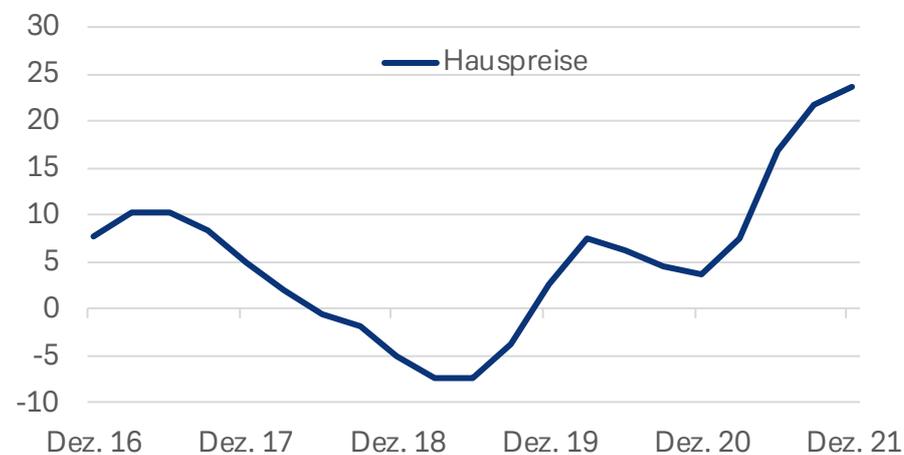
Australien: Geschäftsvertrauen stabilisiert sich

(Angabe in Saldenpunkten)



Australien: Überhitzungstendenzen am Immobilienmarkt

(Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr)

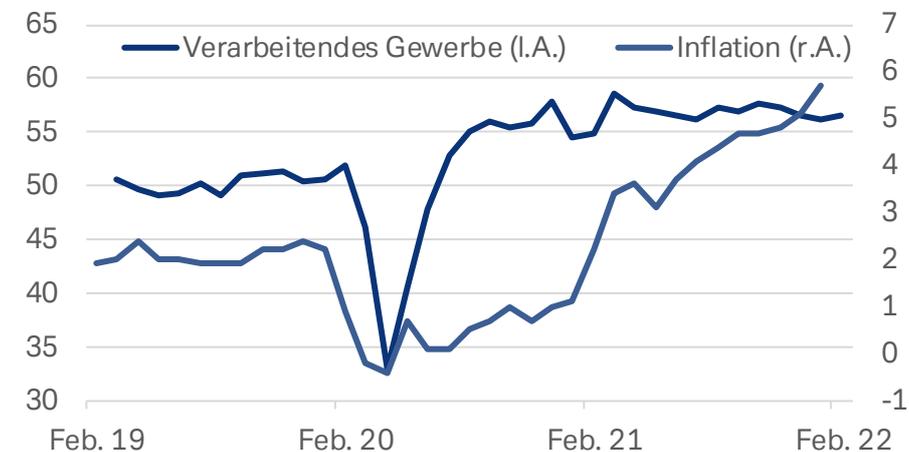


* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

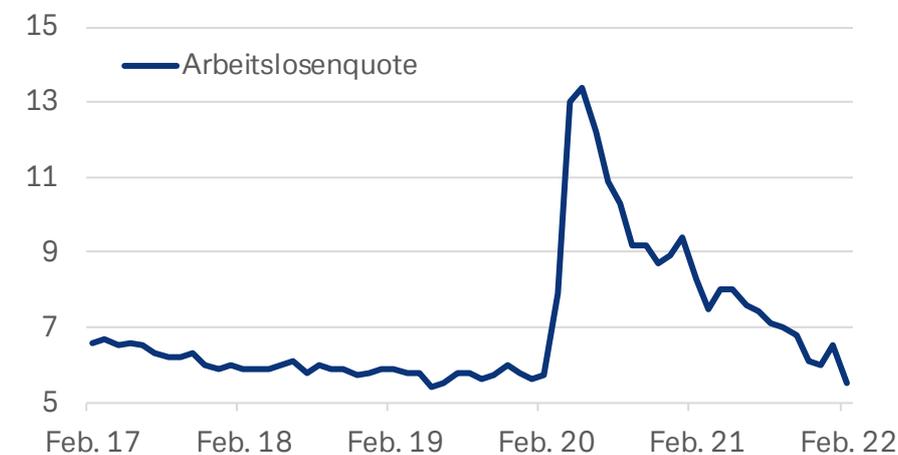
Kanada: Stimmung und Preise bleiben auf hohem Niveau

(l.A.: Einkaufsmanagerindex* in Saldenpunkten, r.A.: Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr)



Kanada: Arbeitsmarkt nach Omikron-Welle erholt

(Angabe in Prozent)



Polens Zentralbank wehrt sich gegen Abwertung

Schwacher Zloty könnte Inflation* weiter anheizen.

- Mit dem Russland-Ukraine-Krieg trübt sich der wirtschaftliche Ausblick von Polen ein. Neben dem rückläufigen Handel mit diesen Ländern könnten der private Konsum aufgrund der Unsicherheit zurückgehen. Steigende Energiekosten sollten diese Entwicklung tendenziell verstärken. Analysten der Postbank revidierten ihre Wachstumsprognose deshalb für 2022 um 0,7 Prozentpunkte auf 4,5 Prozent nach unten.
- Aufgrund der kriegerischen Eskalation im Osten verschärfte sich trotz der guten wirtschaftlichen Fundamentaldaten der Druck auf den polnischen Zloty, der infolgedessen zwischenzeitlich auf ein Kursniveau von 5,00 EUR/PLN abrutschte.
- Aufgrund der bereits zuvor hohen Inflationsrate* von zuletzt 8,5 Prozent im Februar sorgte die Abwertung des Zlotys für Stirnrunzeln in der polnischen Zentralbank. Die Währungshüter intervenierten daraufhin am Devisenmarkt, um den Außenwert des Zlotys zu stützen.
- Die Notenbank hob zudem den Leitzins Anfang März um 75 Basispunkte auf 3,5 Prozent stärker als erwartet an. Zwar könnte der Krieg in der Ukraine die polnische Konjunktur belasten, Sorgen über abermals steigende Preise im Zuge der höheren Energiekosten überwiegen allerdings, weshalb die Postbank von weiteren Zinsanhebungen im Jahresverlauf ausgeht.
- Die Postbank erwartet für die kommenden sechs Monate, dass der Wechselkurs des polnischen Zloty von aktuellen 4,684 EUR/PLN (Stand: 22.03.2022) sich seitwärts um 4,67 bewegt.

* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



Tschechien kämpft mit hohen Energiepreisen

Inflation* könnte im Sommer ihren Höhepunkt erreichen

- Der Russland-Ukraine-Krieg wird sich auch auf die tschechische Wirtschaft negativ auswirken. Analysten der Postbank reduzierten ihre Wachstumsprognose um 0,7 Prozentpunkte und rechnen für dieses Jahr mit einem Wachstum von 2,8 Prozent.
- Die im Zuge des Konflikts gestiegenen Energiepreise stellen für Tschechien und Ungarn eine besondere Herausforderung dar, da neben dem negativen Effekt von steigenden Energiepreisen zudem fast die gesamten Erdgasimporte aus Russland stammen.
- Aufgrund der gestiegenen Energiepreise schätzen Analysten unseres Hauses, dass die Inflation* im Sommer mit rund 13 Prozent höher steigen könnte, als bislang angenommen wurde. Zwar sollte die Teuerung in der zweiten Jahreshälfte etwas nachlassen. Doch wird sie wahrscheinlich im zweistelligen Bereich verbleiben.
- Im Februar kletterte die Inflation* mit 11,1 Prozent bereits auf das höchste Niveau seit 1998. Die tschechische Nationalbank – die als eine der „falkenhaftesten Notenbanken“ in Europa gilt – hat gegengesteuert und die Leitzinsen seit letztem Sommer um 425 Basispunkte auf nun 4,50 Prozent angehoben. Die Postbank erwartet jedoch weitere Zinsanhebungen in Richtung 5,50 bis zum Sommer 2022, um der Inflation* Herr zu werden und den Außenwert der Krone, die zuletzt unter Druck geriet, zu stützen.
- Für den EUR/CZK-Wechselkurs rechnet die Postbank in den kommenden sechs Monaten daher mit einer leichten Abwertung von 24,682 (Stand: 22.03.2022) auf 24,98 EUR/CZK.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



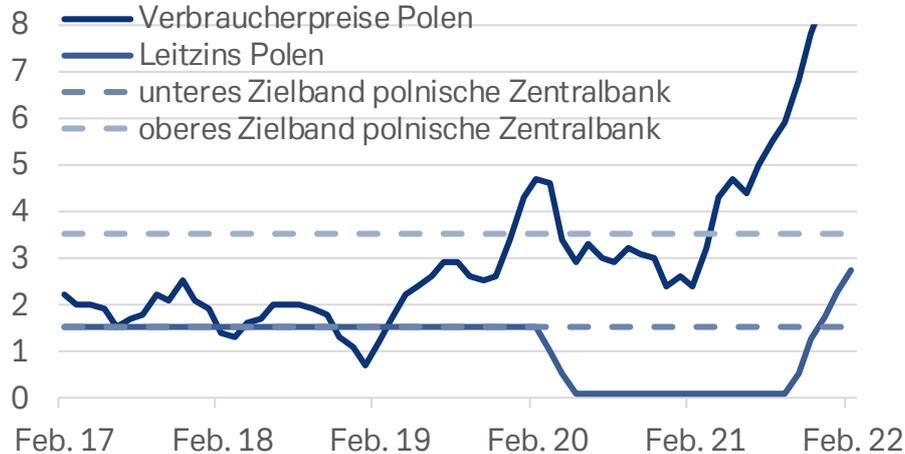
* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Polnischer Zloty und tschechische Krone

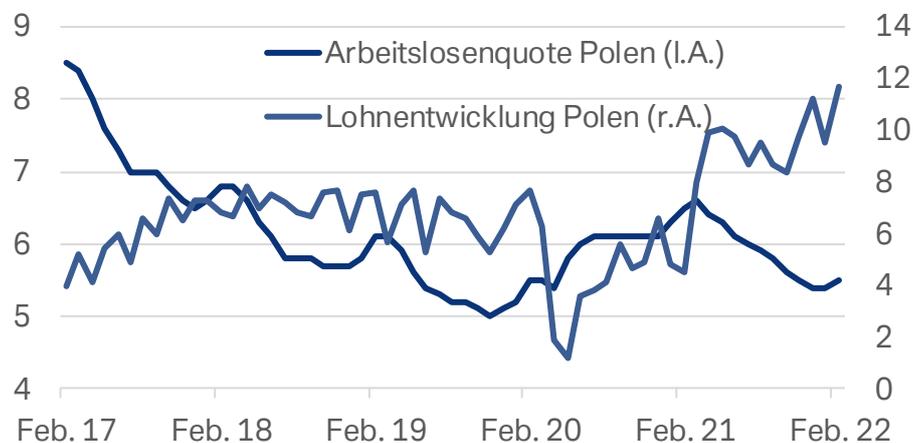
Polnische Verbraucherpreisentwicklung auf 20-Jahreshoch

(Verbraucherpreise in Prozent gegenüber Vorjahr; Leitzins und Ziel der Zentralbank in Prozent)



Robuster Arbeitsmarkt in Polen stützt privaten Verbrauch

(Arbeitslosenquote in Prozent; Lohnentwicklung in Prozent gegenüber Vorjahr)

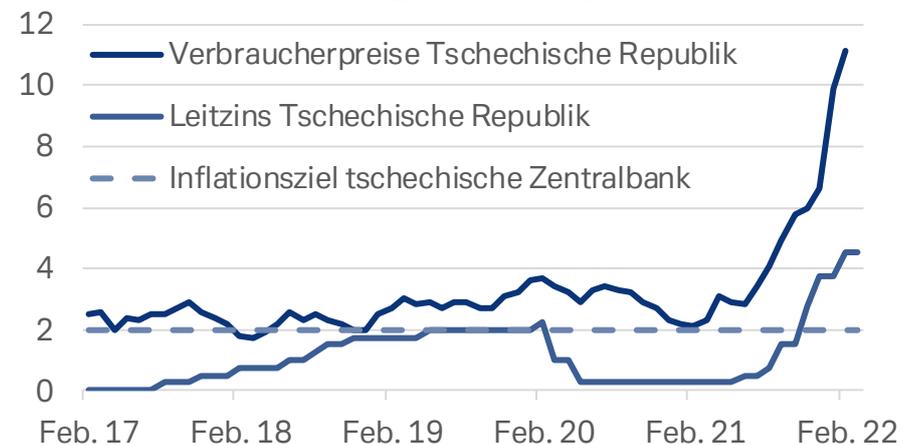


* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

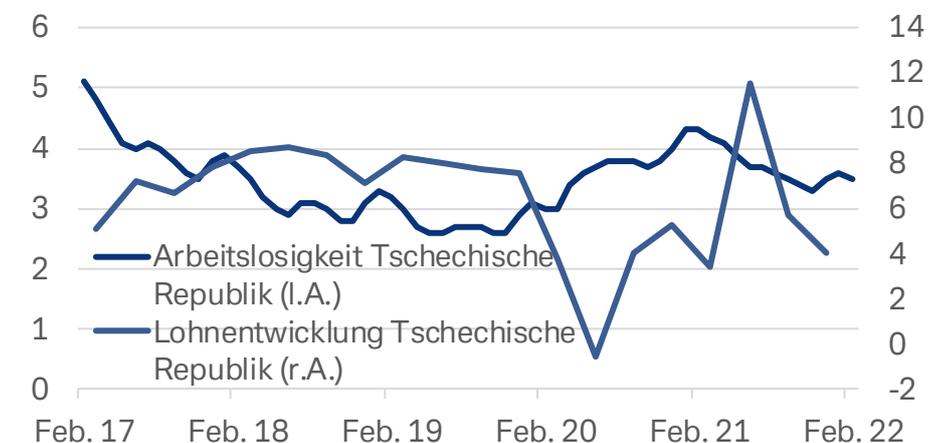
Inflation* in Tschechien auf 24- Jahreshoch

(Verbraucherpreise in Prozent gegenüber Vorjahr; Leitzins und Ziel der Zentralbank in Prozent)



Arbeitsmarkt in Tschechien mit gebremster Erholung

(Arbeitslosenquote in Prozent; Lohnentwicklung in Prozent gegenüber Vorjahr)



Forintabwertung sorgt für hohe Inflationsrisiken

Weitere Zinsschritte im Kampf gegen die Inflation* erwartet

- Zwar startete die ungarische Wirtschaft gut in das neue Jahr, wie von den Frühindikatoren signalisiert. Doch mit Ausbruch des Russland-Ukraine-Krieges trübt sich der Ausblick auch für Ungarns Wirtschaft ein. Gestiegene Energiepreise sowie die Unsicherheit aufgrund des Konflikts im Nachbarstaat dürften auch in Ungarn den Konsum der privaten Haushalte sowie die Investitionstätigkeit der Unternehmen belasten.
- Analysten der Postbank schätzen, dass die ungarische Wirtschaft daher um rund 0,7 Prozentpunkte geringer wachsen dürfte als zuvor angenommen. Für 2022 könnte das Wachstum demnach 4,0 Prozent betragen.
- Die Inflation* zog bereits im Februar abermals an und belief sich auf 8,3 Prozent – das höchste Niveau seit August 2007. Dabei gilt zu beachten, dass die Regierung die Preissteigerungen von Benzin, einigen Lebensmitteln und Strom bereits gedeckelt hatte. Die nun folgenden Energiepreissteigerungen durch den Krieg im Osten sollten die Inflation* weiter anheizen.
- Die Postbank sieht zusätzliche Inflationsrisiken in der Abwertung des Forint sowie steigender Agrarpreise. Im Sommer könnte die Inflationsrate* zweistellig ausfallen. Von weiteren Zinsanhebungen seitens der Zentralbank ist daher auszugehen.
- Die Postbank rechnet damit, dass sich der Forint zum Euro (EUR/HUF 371,20; Stand 22.03.2022) in den kommenden sechs Monaten weiter bei 369,75 einpendelt.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Russland: Sanktionen gegenüber Russland; Handel in Rubel erschwert

Russland-Ukraine-Krieg im Fokus

- Angesichts der beispiellosen Unsicherheit ist eine Prognose für den RUB momentan nicht mehr möglich. Er hat bereits mehr als 25 Prozent gegenüber dem EUR abgewertet und sein zukünftiger Weg wird von den Friedensgesprächen und der Reaktionsfunktion der westlichen Nationen auf eine potentielle weitere Eskalation oder Deeskalation des Krieges abhängen.
- Die westlichen Staaten haben die in ihren Ländern gehaltenen Devisenreserven der Zentralbank von Russland eingefroren. Russland hielt zuvor rund 640 Milliarden US-Dollar an Devisenreserven und hat nun den Zugriff auf die Hälfte dieser Mittel verloren. Selbst die Goldreserven, die innerhalb Russlands lagern, dürften schwer zu monetarisieren sein. Die Notenbank erhöhte den Leitzins von 9,5 auf 20,0 Prozent.
- Das Einfrieren dieser Devisenreserven erhöht das Risiko von Problemen oder Verzögerungen bei Zins- und Tilgungszahlungen Russlands. Russland hat Hartwährungsanleihen mit einem Nennwert von rund 40 Milliarden US-Dollar ausstehen, von denen etwa die Hälfte von internationalen Investoren gehalten wird. Im Fokus steht momentan eine Tilgung in Höhe von zwei Milliarden US-Dollar, die am 4. April fällig wird.
- Der Rubel dürfte auf absehbare Zeit unter Druck bleiben. Schließlich haben die EU-Staaten beschlossen, sich von Energieimporten aus Russland unabhängiger zu machen, was sich auf die Deviseneinnahmen und die Leistungsbilanz Russlands naheliegenderweise auswirken wird.

* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

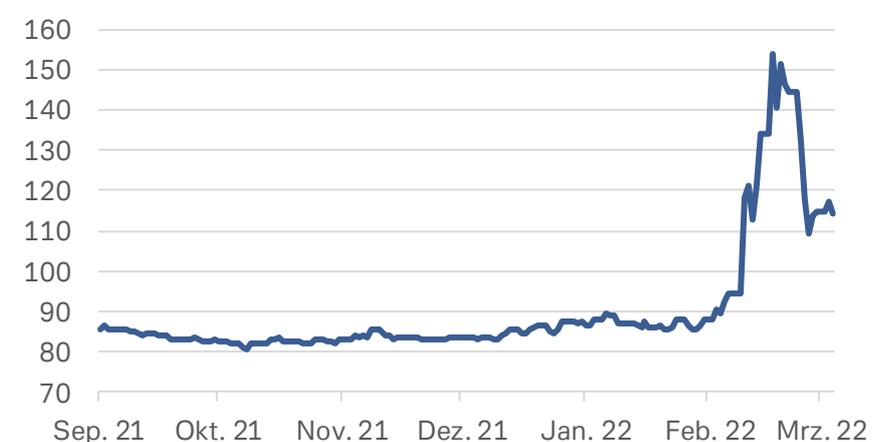
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



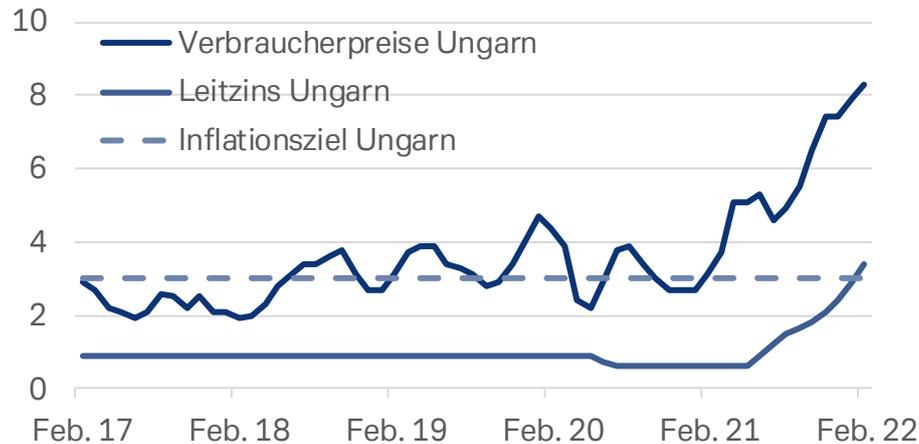
Wechselkursentwicklung: 6 Monate



Ungarischer Forint und russischer Rubel

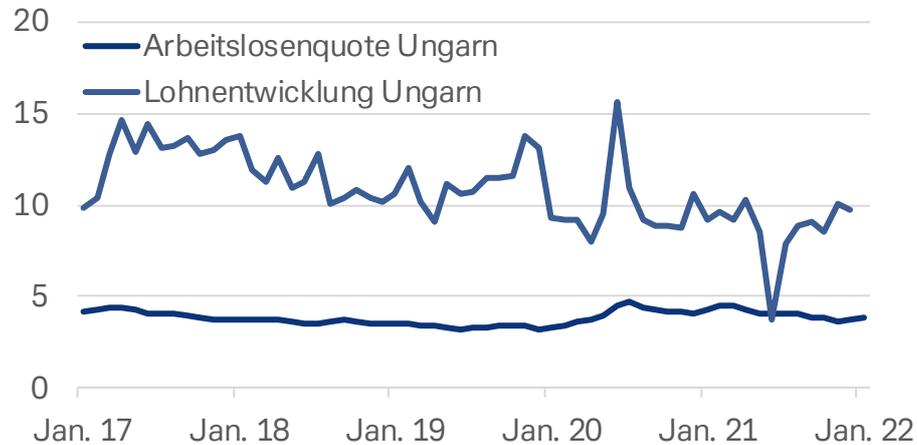
Ungarische Inflation* entfernt sich weiter von der Zielmarke

(Verbraucherpreise in Prozent gegenüber Vorjahr; Leitzins und Inflationsziel der Zentralbank in Prozent)



Lohnanstieg in Ungarn gewinnt weiter an Fahrt

(Arbeitslosenquote in Prozent; Lohnentwicklung in Prozent gegenüber Vorjahr)

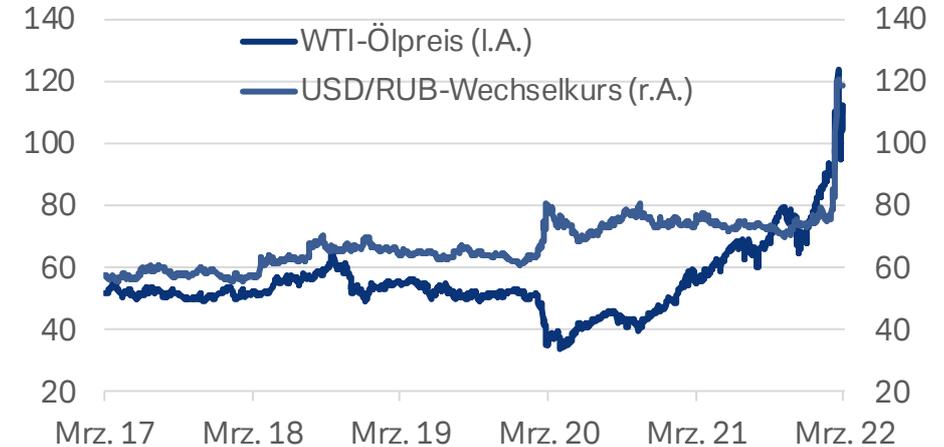


* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

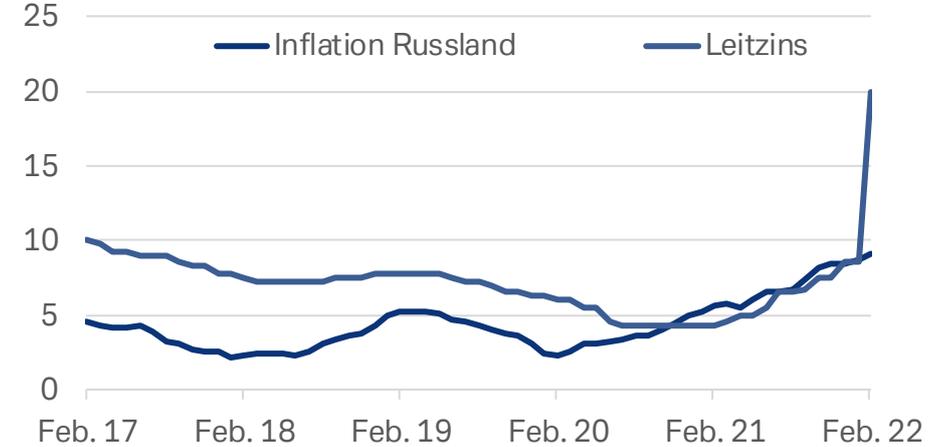
Rubel stürzt ab

(l.A.: WTI-Ölpreis in Mrd. US-Dollar; r.A.: Russische Rubel je US-Dollar)



Inflationsrate* weiter deutlich über Zielmarke von 4,0 Prozent

(Inflation* in Prozent gegenüber Vorjahr, Leitzins in Prozent)



China: Starker Jahresauftakt der Konjunktur, fester Renminbi

Neue Covid-19-Welle wirft jedoch einen Schatten

- Die Mitte März veröffentlichten Aktivitätsdaten für die Monate Januar und Februar schlugen die Erwartungen deutlich. Die Industrieproduktion wuchs im Vergleich zum Vorjahreszeitraum 7,5 Prozent (erw. 4,0 Prozent), die Einzelhandelsumsätze um 6,7 statt der erwarteten 3,0 Prozent und die Investitionen in Sachanlagen um 12,2 statt prognostizierter 5,0 Prozent.
- Trotz einiger Beschränkungen aufgrund der auch China erreichenden Omikron-Welle konnten sowohl der staatliche als auch der Caixin-Einkaufsmanagerindex* der Dienstleistungen die Marke von 50 Punkten im Februar verteidigen. Auch die PMIs* der Industrie schafften den Sprung zurück in den expansiven Bereich über die Marke von 50 Punkten.
- Die Verbraucherpreisinflation* verharrte im Februar auf dem erstaunlich niedrigen Niveau von 0,9 Prozent. Die Erzeugerpreisinflation* sank leicht von 9,1 im Vormonat auf 8,8 Prozent.
- Chinas Währungshüter könnten den durch die geringe Verbraucherpreisinflation* gewonnenen Spielraum zur weiteren Zinssenkungen nutzen, hielten aber bis dato im März die Füße noch still.
- Der Renminbi war zu Beginn des Russland-Ukraine-Krieges als „sicherer Währungshafen“ nachgefragt und kletterte zum Euro auf den höchsten Stand seit Mitte 2015. Auf Sicht von sechs Monaten könnte er von EUR/CNY 7,014 (Stand: 22.03.2022) Richtung EUR/CNY 7,32 abwerten, sofern die EZB geldpolitisch restriktiver agiert bzw. die PBOC die CNY-Aufwertung bremst.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



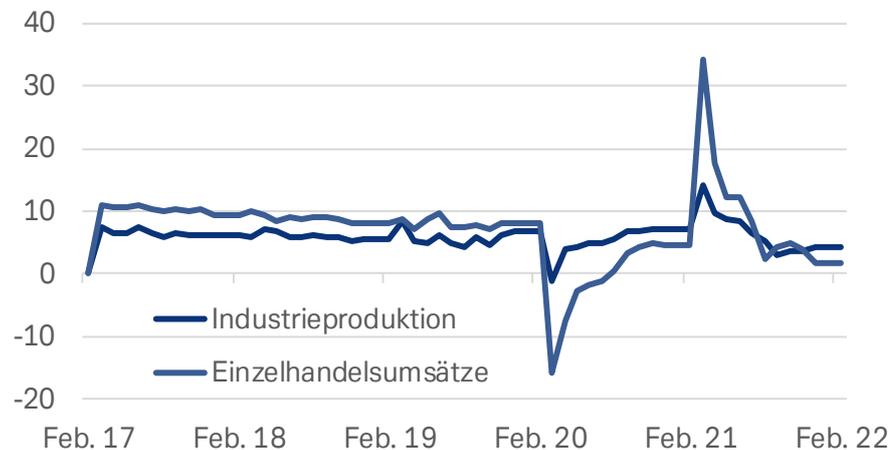
* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Chinesischer Yuan

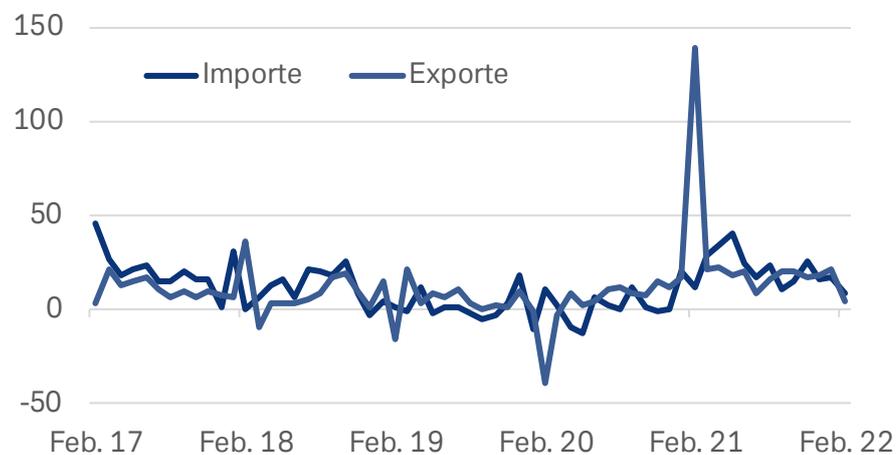
Wirtschaftliche Erholung wieder etwas dynamischer

(Angaben in Prozent gegenüber Vorjahr)



Chinesische Wirtschaft von Exporten gestützt

(Importe & Exporte in Prozent gegenüber Vorjahr)

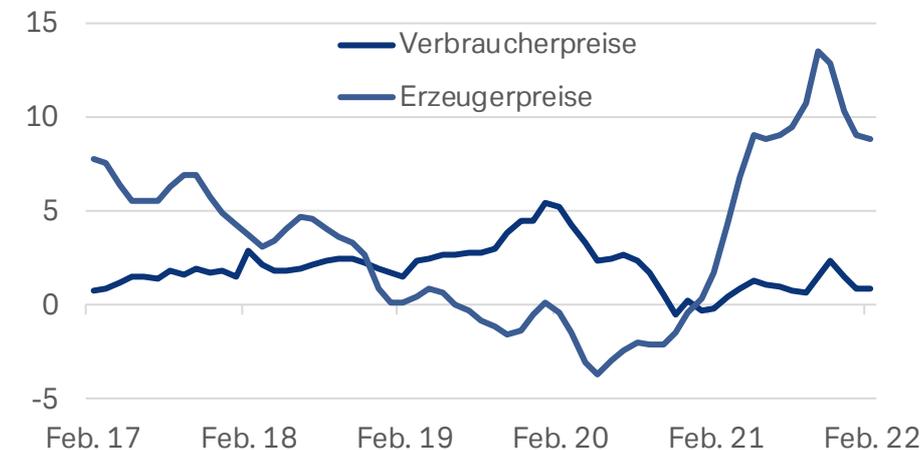


* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Inflationsraten* weiter in Rückwärtsbewegung

(Angaben in Prozent gegenüber Vorjahr)



USD/CNY-Wechselkurs & Zinsdifferenzial* 10j. Staatsanl.

(l.A.: Chinesische Yuan je US-Dollar, r.A.: Angabe in Prozentpunkten, US-Staatsanleihen abzgl. chinesischer Staatsanleihen)



EM-Währungen: Lateinamerikanische werten auf, Osteuropäische ab

EM-Währungen handeln uneinheitlich

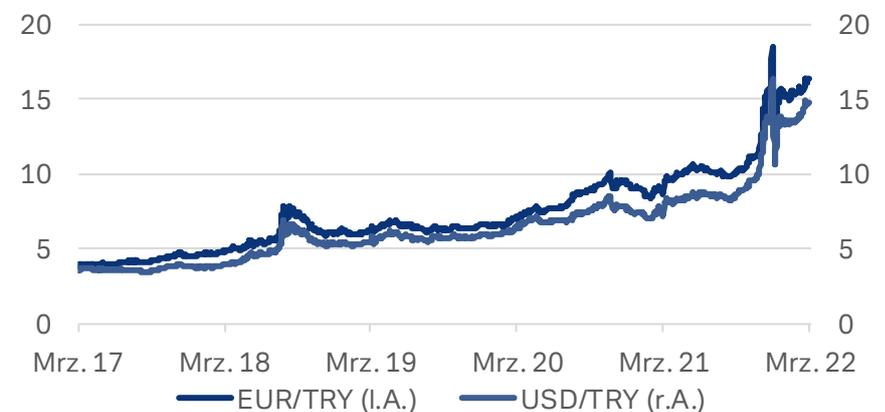
- Trotz des Russland-Ukraine-Krieges und dem Einstieg in den Zinserhöhungszyklus seitens der US-Notenbank konnten insbesondere lateinamerikanische Währungen weiter zulegen. Osteuropäische Währungen litten hingegen aufgrund ihrer geographischen Nähe zum Kriegsschauplatz und stark ansteigenden Inflationsraten* unter Abwertungsdruck.
- In Osteuropa dürfte die Nationalbank Rumäniens (NBR) Anfang April eine weitere Zinserhöhung folgen lassen. Die Inflationsrate* stieg im Februar weiter auf 8,53 Prozent, die Löhne im Januar um 8,9 Prozent zum Vorjahresmonat.
- Die brasilianische Notenbank geht gegen die hohen Inflationsraten* weiterhin mit Zinserhöhungen vor. Sie erhöhte die SELIC-Rate auf nunmehr 11,75 Prozent. Diese liegt weiterhin über der Inflationsrate* von 10,54 Prozent. Der brasilianische Real gehört mit dem chilenischen Peso und dem peruanischen Sol zu den stärksten Währungen 2022. Auch der südafrikanische Rand bleibt gefragt.
- Ölexportierende Länder wie Kolumbien dürften von den hohen Ölpreisen profitieren. Für Importeure wie zum Beispiel die Türkei wird der Inflationsdruck hingegen immer größer. Die Inflationsrate* stieg im Februar auf 54,4 Prozent. Dennoch beließ die türkische Nationalbank den Leitzins bei ihrer Sitzung am 17. März unverändert bei 14 Prozent. Die Lira wertet aktuell wieder moderat ab.

* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

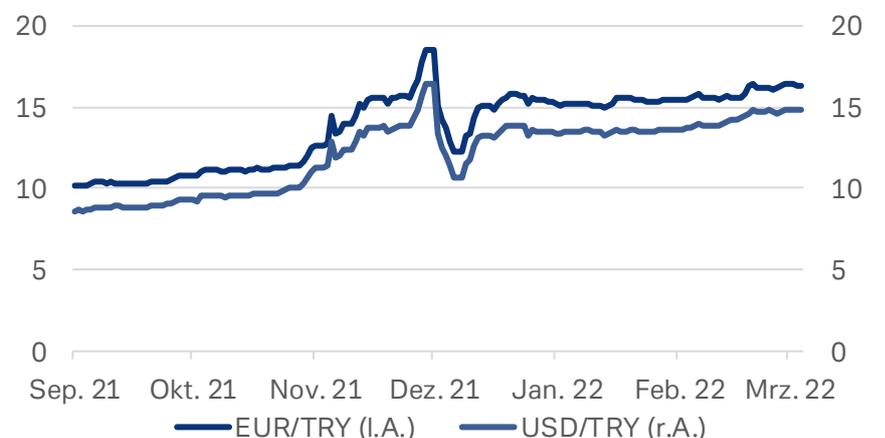
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



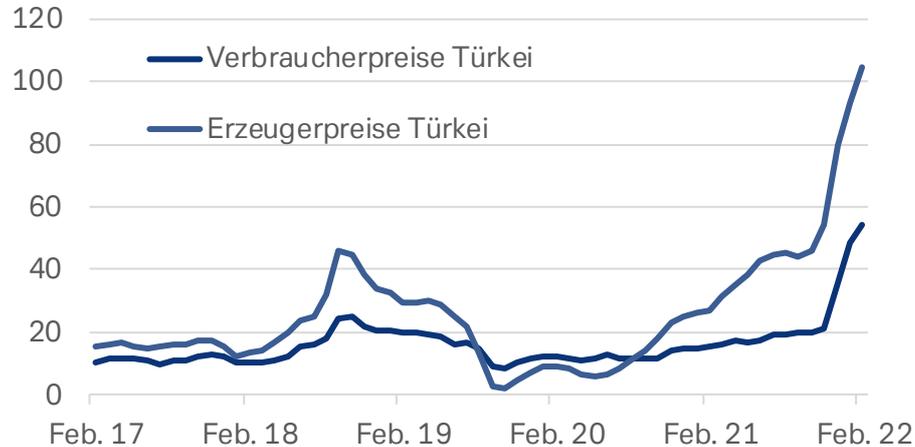
Wechselkursentwicklung: 6 Monate



Schwellenländerwährungen

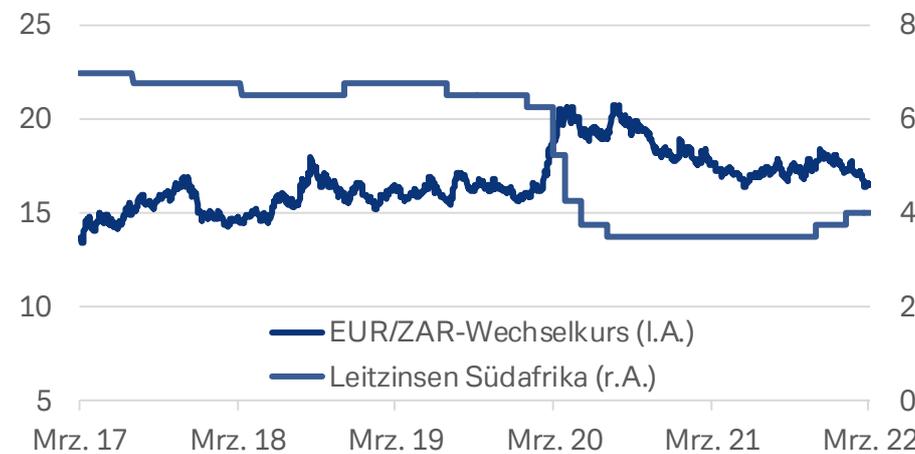
Beschleunigter Preisanstieg in der Türkei

(Angaben in Prozent gegenüber Vorjahr)



Rand durch Zinserhöhung gestützt

(l.A.: Angabe in südafrikanischen Rand je Euro, r.A.: Angabe in Prozent)



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.03.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

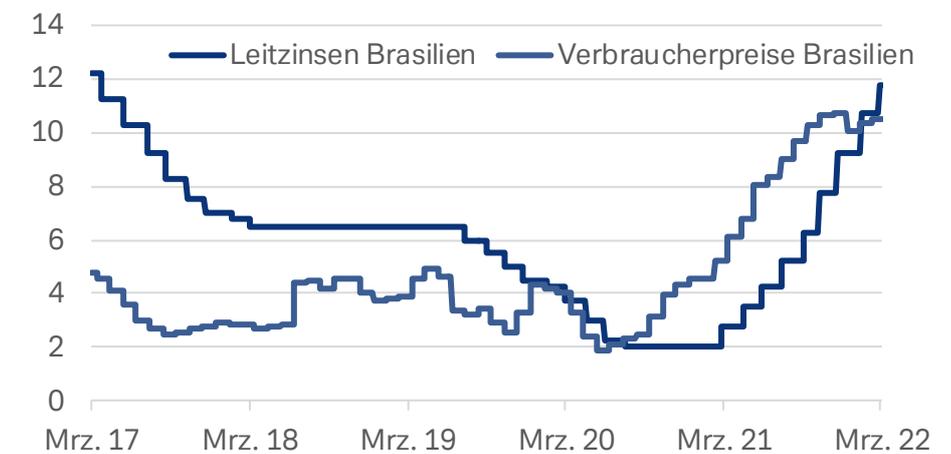
Türkische Notenbank hält Leitzins dennoch unverändert

(Angaben in Prozent)



Brasilien: Notenbank kämpft mächtig gegen Inflation* an

(Leitzinsen in Prozent, Verbraucherpreise in Prozent gegenüber Vorjahr)



Glossar

At-the-money/ Am Geld Option

Die Bezeichnung at-the-money wird bei Optionsgeschäften verwendet. Eine Option ist at-the-money oder am Geld, wenn ihr Ausübungspreis und der Wert des Basisobjektes identisch oder nahezu gleich sind. Eine Ausübung würde in diesem Fall nicht lohnen.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoinlandsprodukt (Abkürzung: BIP) gibt den Gesamtwert aller Güter, d. h. Waren und Dienstleistungen, an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft hergestellt wurden nach Abzug aller Vorleistungen.

Einkaufsmanagerindex/PMI

Purchasing Managers Indizes werden für einzelne Länder und Regionen ermittelt und gelten als wichtige Frühindikatoren für die wirtschaftliche Aktivität. Sie bilden in einer monatlichen Umfrage die Meinung der Einkaufsmanager zur derzeitigen Entwicklung ab. Ein Wert über 50 spricht für eine steigende Aktivität.

FX

„Foreign Exchange“ = Währungsumrechnung

Inflation/Kerninflation

Inflation beschreibt einen anhaltenden Anstieg eines Preisdurchschnitts. Die Kerninflation berücksichtigt die Preisänderungen von Gütern mit außerordentlich volatilen Preisen nicht.

Implizite/Erwartete Schwankungen

Die implizite (enthaltene) ist die aktuelle im Optionsschein-Preis enthaltene und vom Markt erwartete Volatilität. Liegt die implizite Volatilität, also die erwarteten Schwankungen, über der historischen Volatilität, ist der Optionsschein im Vergleich zu einem aus der Optionsscheintheorie abgeleiteten theoretischen Wert eher teuer.

KOF Frühindikator

Der KOF Frühindikator soll die Richtung der wirtschaftlichen Entwicklung in der Schweiz vorhersagen. Der Index besteht aus 12 Wirtschaftsindikatoren wie Vertrauen in die Banken, Produktion, neue Aufträge, Verbrauchervertrauen und Immobilien.

Optionsvolatilität

Maßwert für die erwartete zukünftige Marktvolatilität eines Wechselkurses.

Volatilität

Die Volatilität ist ein Risikomaß und zeigt die Schwankungsintensität des Preises eines Basiswertes innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Je höher die Volatilität, um so stärker schlägt der Kurs nach oben und unten aus und desto riskanter aber auch chancenreicher ist eine Investition in das Basisobjekt.

Zinsdifferenzial

Als Zinsdifferenzial oder Zinsspread bezeichnet man die Differenz zwischen zwei Zinssätzen.

Wichtige Hinweise

Herausgeber: Deutsche Bank, Private Bank, Chief Investment Office EMEA

Redaktionsschluss: 22.03.2022 – 17:00 Uhr

Postbank – eine Niederlassung der Deutsche Bank AG.

Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte genügen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlage- und Anlagestrategieempfehlungen oder Finanzanalysen. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageempfehlung, Anlageberatung oder Handlungsempfehlung dar, sondern dienen ausschließlich der Information. Die Angaben ersetzen nicht eine auf die individuellen Verhältnisse des Anlegers abgestimmte Beratung.

Allgemeine Informationen zu Finanzinstrumenten enthält die Broschüre "Basisinformation über Wertpapiere und weitere Kapitalanlagen", die ein Kunde bei Depotöffnung automatisch zugesandt bekommt.

Prognosen basieren auf Annahmen, Schätzungen, Ansichten und hypothetischen Modellen oder Analysen. Obwohl sie aus Sicht der Bank auf angemessenen Informationen beruhen, kann sich in der Zukunft herausstellen, dass sie nicht zutreffend oder nicht korrekt sind.

Sofern es in diesem Dokument nicht anders gekennzeichnet ist, geben alle Meinungsäußerungen die aktuelle Einschätzung der Deutsche Bank wieder, die sich jederzeit ändern kann. Die Deutsche Bank übernimmt keine Verpflichtung zur Aktualisierung der in diesem Dokument enthaltenen Informationen oder zur Inkenntnissetzung der Anleger über verfügbare aktualisierte Informationen.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2022